

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die ersten Frauen ins Bundesheer aufgenommen werden.

Obwohl sich die sozialdemokratischen Frauenvertreterinnen schon bei den Verhandlungen zur Regierungsbildung wenig begeistert gezeigt hatten, war der Punkt dennoch in das Regierungsprogramm aufgenommen worden: Frauen soll der freiwillige Zugang zum Bundesheer in allen Funktionen ermöglicht werden. Dazu sollen noch vor dem Sommer Gespräche darüber zwischen dem Verteidigungsministerium und dem Ministerium für Frauenangelegenheiten geführt werden. Minister Fasslabend rechnet damit, dass es nach dem Abstimmungsprozess voraussichtlich im Herbst eine Gesetzesvorlage geben wird, die dann im ersten Halbjahr 1997 beschlossen werden kann. Ob er hier nicht die Hartnäckigkeit der Frauenorganisationen in der SPÖ und bei den Grünen unterschätzt hat, wird sich weisen. Bei allen anderen Parteien (ÖVP, Freiheitliche und Liberale) findet er Zustimmung. -Rene-

Generaltruppeninspektor weist auf Fehlentwicklungen hin

In einem Interview mit einer Wiener Wochenzeitung machte General Karl Majcen, der Generaltruppeninspektor des Bundesheeres, jüngst auf Fehlentwicklungen aufmerksam. Dabei ging es vor allem um finanzielle, aber auch andere Probleme:

Bekanntlich ist die besondere finanzielle Beengtheit eines der Hauptprobleme des österreichischen Heeres. Durch die bereits mit diesem Jahr einsetzenden Sparbudgets, die auch das Heer nicht verschonen, werden anstelle der erwarteten Investitionssteigerungsraten von 80 bis 100 Milliarden Schilling in den nächsten zehn Jahren ein Minus von mindestens 15 Milliarden entstehen. Das trifft ganz besonders die gepanzerten Fahrzeuge, wie Kampfpanzer, Schützenpanzer und Mannschaftstransportpanzer, aber auch die Abfangjägerflugzeuge. Die Panzer (M-60, Saarer-Schützenpanzer) sind zwischen 30 und 40 Jahre alt, und die Draken-Flugzeuge haben ihre «Lebensdauer» erreicht. Eine Weiterverwendung ist ab dem Jahr 2000 nicht mehr möglich. Die Mannschaftstransportpanzer sind für das geänderte Einsatzverfahren der Infanterie unverzichtbar geworden. Hier hat die Politik einen dringenden Handlungsbedarf, meinte dazu der General.

Generell stellt er fest, dass das Bundesheer «als Auftragnehmer der Politik» an der «mangelnden Präzision des politischen Auftrages» – und das nicht erst seit heute – leidet. «Wenn wir heute nicht wissen, mit welchen Mitteln wir in den nächsten zehn Jahren rechnen können, kann man nicht konsistent planen.» Es fehlen aber schon konkrete Vorgaben für diese Legislaturperiode, unterstreicht der General seine Klage. Andererseits gäbe es viel zu viele politische Eingriffe im Bereich der Beschaffung. «Es wird zu sehr in die Details hineinregiert. Da muss es dann zum Beispiel dieser oder jener Hubschrauber sein.» General Majcen meinte, dass ihm dann, wenn er sich diesbezüglich zu Wort melde, und man ihm vorhalte, er möge sich nicht in die Politik einmischen, es auf der Zunge liege zu sagen: «Auch die Politik solle sich nicht in Bereiche einmischen, in der sie nur periphere Vorstellungen hat.» Und ganz eindeutig stellt er fest: «Politische Führung hat ihr Korrelat im Anspruch, auch politisch geführt zu werden. Wir brauchen klare Handlungsanweisungen für das Unternehmen Bundesheer.» Eine Reihe offener Fragen müssten nach Ansicht von Karl Majcen politisch geklärt werden: Bleiben wir bei der allgemeinen Wehrpflicht? Bleibt die Länge der Dienstzeit? Kann sie unterschiedlich herangezogen werden? Bleibt Österreich neutral? Welche Verantwortung trägt die politische, welche die militärische Führung – ohne dabei den Primat der Politik in Frage zu stellen?

-Rene-

RUSSLAND

Die Stunde Lebeds?

Nach der Allianz von Boris Jelzin mit Alexander Lebed hat der Präsident verschiedene Gegenspieler aus dem inneren Machtkreis kaltgestellt. Erstes Opfer wurde der unpopuläre Verteidigungsminister Gratschow. Lebed hatte im ersten Präsidentschafts-

wahlgang überraschend mit dem drittbesten Ergebnis abgeschnitten; seine Stimme für Jelzin wurde ihm mit der Ernennung zum Sekretär des Sicherheitsrates entgolten (18. Juni). So konnte Jelzin gestärkt gegen seinen kommunistischen Herausforderer Sjuganow in die zweite Runde steigen und 54 Prozent der Stimmen auf sich vereinen (3. Juli). Während des Wahlkampfes wurde ständig die Gefahr einer Rückkehr des Kommunismus beschworen.

TÜRKEI

Ein Islamist an der Regierungsspitze

Necmettin Erbakan ist von Staatspräsident Demirel zur Regierungsbildung aufgefordert worden (7. Juni), nachdem Premierminister Mesut Yilmaz aufgrund des Bruchs der Koalition mit der Partei von Tansu Ciller zurückgetreten war. Erbakan hat schliesslich ein Abkommen mit Frau Ciller geschlossen; obschon mehrere Abgeordnete ihrer Partei den Rücken kehrten, hat das Parlament der neuen Regierung das Vertrauen knapp ausgesprochen.

- Konflikte in der Welt: Gemäss des jüngsten Jahresberichts von Sipri (Stockholm International Peace Research Institute) ist die Zahl der aktuellen Konflikte auf 30 gesunken. 1995 – wie auch in den Vorjahren – waren die bewaffneten Konflikte innerer und nicht zwischenstaatlicher Art, obschon in gewissen Fällen fremde Streitkräfte verwickelt waren. Die Militärausgaben haben weltweit weiter abgenommen und sind nur noch im Nahen Osten und in Südostasien im Steigen. Die Zahlen der Rüstungsausfuhren bewegen sich nicht mehr im freien Fall.
- Polen-Ukraine: Die Präsidenten beider Länder haben eine gemeinsame Erklärung über die regionale Sicherheit unterzeichnet, in der sie sich verpflichten, bei ihrer Integration in die europäischen Institutionen sich gegenseitig beizustehen. Ausdrücklich wird darin ein Anspruch Moskaus auf Einflussnahme zurückgewiesen, da allen Staaten die Freiheit zusteht, sich in internationale Strukturen ihrer Wahl einzubinden. Auch wird erklärt, dass eine unabhängige Ukraine die Unabhängigkeit Polens bestärke und dass man in Fragen der Sicherheit die Zusammenarbeit ausbauen wolle. Wie Radio FreeEurope/RadioLiberty hervorheben (26. Juni), hätte diese Erklärung im Falle einer NATO-Erweiterung Folgen wegen der von Warschau mit Kiew eingegangenen Verpflichtungen.
- NATO: Dänemark hat sich mit Unterstützung Deutschlands und Norwegens bei den NATO-Partnern für eine Integration der baltischen Staaten stark gemacht. Es ist aber so gut wie ausgeschlossen, dass das Baltikum in der ersten Reihe der osteuropäischen Länder stehen wird, die 1997 möglicherweise aufgenommen werden. Allerdings ist es denkbar, dass ihr Status im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden verstärkt wird. Seitens Moskaus scheint man auch nach den Wahlen weiterhin gegen eine Ausweitung zu sein. Man akzeptiert höchstens eine Zusammenarbeit mit einer veränderten Organisation, aber keine Osterweiterung – schon gar nicht mit den Balten – erklärte in Salzburg der aussenpolitische Berater von Präsident Jelzin, Dimitri Ryurikov.
- Arabische Halbinsel: Ein getarnter Lastwagen explodierte in einer amerikanischen Basis Saudi-Arabiens (25. Juni). Mehrere amerikanische Beobachter stellen die Frage nach der langfristigen Stabilität des saudischen Regimes; sie fragen sich weiter, ob dessen allzu sichtbare Unterstützung durch Washington die USA in zehn oder fünfzehn Jahren nicht in eine ähnliche Lage wie schon einmal im Iran bringen könnte.

Zentralstelle für Gesamtverteidigung

LITERATUR

Louise Tucker

Uniformen und Rüstungen

Stuttgart, Motorbuch-Verlag, Auslieferung Schweiz: Verlag Bucheli, Zug

64 Seiten, farbiger Festeinband, sFr. 36.–

Das neueste Werk aus dem Motorbuch-Verlag Stuttgart ist verfasst von Louise Tucker. Aus 2000 Jahren Wehrgeschichte haben die besten Profi-Fotografen aus den grössten Militärmuseen der Welt rund 200 brillante Farbbilder zusammengetragen. Jede Rüstung, jede Uniform und Waffe bis zum kleinsten Ausrüstungsgegenstand wird genau beschrieben, jedes Detail mit dem richtigen Fachbegriff benannt.

Die gewaltige Vielfalt des prächtigen Werkes führt den Leser über die Ausrüstung des römischen Legionärs, der europäischen Ritter des Mittelalters zu den persischen Rüstungen des 19. Jahrhunderts, in die neuere Zeit der Paradeuniformen, der Uniformen und Waffen des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, der Marinen der Befreiungskriege und der napoleonischen Grenadiere und Füsiliere usw. Ein spezielles Kapitel ist den Kopfbedeckungen, den Epauletten und Uniformabzeichen, dem Schuhwerk, dem Gesichtsschutz und den Schutzmasken und dem Gefechtsgepäck gewidmet. Beachtung wird auch den Orden und Ehrenzeichen, den Arkebusieren und Pinkenieren ebenso wie den Koppeln und Holstern geschenkt. Die neuere Zeit des 1. und des 2. Weltkrieges ist mit Uniformen und seltenen Ausrüstungsgegenständen der beteiligten Staaten erwähnt. Von Bedeutung ist auch das wertvolle Register am Schluss des Buches. Das prächtige Bildlexikon wird für viele Sammler, Militärgeschichte- und Museumsfachleute eine willkommene Lektüre sein.

W.B.

H J Bürgi, A Wicki, S Wicki, S Wunderlin

Patrouille Suisse 1996

1996, Stäfa (Zürichsee Medien AG, 8712 Stäfa)
Herausgeberin: Schweizer Luftwaffe

Die Patrouille Suisse demonstriert mit ihrer präzisen Himmelsakrobatik im In- und Ausland das hohe Niveau der schweizerischen Pilotenausbildung. Erstmals seit 32 Jahren wird nun eine Jahrespublikation über die hervorragende Kunstfluggruppe, über deren Techniken und ihr Material herausgegeben. Mensch und Team sind unverkennbar die Schwerpunkte der 65seitigen Broschüre mit den rund 100 Farbfotos. Doch fehlen weder ein ausführlicher Beschrieb des Tigerflugzeuges, die umfassende Darstellung der verschiedenen Flugprogramme noch die Liste der Vorführflüge. Das Heft ist in deutscher und französischer Fassung erhältlich und wird ergänzt durch einen grossen, beidseitig bedruckten und attraktiven Farbposter. Die farbenprächtigen und umfassende Dokumentation kann ich mir als Geschenk oder Sammelobjekt für alle Fliegerei- und Patrouille-Suisse-Fans vorstellen. Aber auch denjenigen Leser, welcher Freude an der fotografisch dokumentierten Verschmelzung von Mensch und Technik hat, wird das vorliegende Heft mit Sicherheit begeistern.

HE

Otto Lezzi

Sozialdemokratie und Militärfrage in der Schweiz

Huber Verlag, Frauenfeld, 1996

Wie der Einleitung zu entnehmen ist, sind im Zusammenhang mit der Bearbeitung des Themas lediglich bestimmte Entwicklungstendenzen der schweizerischen Sozialdemokratie berücksichtigt, nicht aber deren Geschichte. Eigene, langjährige Parteierfahrung, dann Protokolle der Parteitage, Jahres- und Geschäftsberichte, dienen als Grund-

lage für die in mehrere Kapitel gegliederte, aufschlussreiche Arbeit. Es soll ein Versuch sein, die Problematik der sozialdemokratischen Militärpolitik im Verlauf der Jahrzehnte aufzuzeigen. Militärfragen – Organisation, Bewaffung, Führung – wurden seit eh und je in der Öffentlichkeit diskutiert und bildeten seit der Parteigründung bis heute ein Kernproblem der schweizerischen Sozialdemokratie. Spannungen, in einem oft turbulenten Umfeld, brachte die Partei mehrmals an den Rand einer Spaltung. Erkennbar sind die verschiedensten Ansichten wie auch Bekenntnisse, die Bejahung bis zur Ablehnung der Landesverteidigung im Jahre 1917. Später folgten neue Argumente zur Landesverteidigung wie auch grundlegende Veränderungen in der schweizerischen Arbeiterbewegung. Die Kriegsjahre 1939 bis 1945 brachten eine aufrichtige Annäherung der führenden Sozialdemokraten und der Armeeführung unter General Henri Guisan.

Der Autor schildert dann die Zeit des Kalten Krieges, das wachsende Malaise in der Parteibasis, die Haltung der Partei in der «Mirage-Affäre», die Stellungnahme zur Sicherheitspolitik wie auch die verschiedensten Dispute betreffend die im Rahmen des Rüstungsprogramms 1990 zu beschaffenden amerikanischen Kampfflugzeuge vom Typ F/A-18. Abschliessend folgen einige Überlegungen zu «Landesverteidigung, ja oder nein?».

Quellen- und Literaturverzeichnis und ein Personenregister vervollständigen die beachtenswerte, gut verständliche Publikation. KI



Otto Wenzel

DDR-Vorbereitungen für einen Angriffskrieg

Verlag Politik und Wissenschaft, Köln, 1995; 332 Seiten; DM 38.–.

Manche Ost-Spezialisten hatten es schon früher zumindest geahnt, inzwischen ist es nach Auswertung der überaus vielen Unterlagen des «Nationalen Verteidigungsrates» der DDR sogar dokumentarisch belegt, dass Ost-Berlin damals einen grossen Krieg mit massierten Atomwaffenschlägen gegen Westeuropa direkt vorbereitete. Gewiss erfolgte dies nach Direktiven des Warschauer Paktes, doch während die SED-Führer Frieden heuchelten, entwickelten sie durchaus eigenständige Pläne zu einem «kriegsbezogenen Denken und Handeln». Wie der als fundierter Zeit-Historiker bekannte Autor nachweist, waren die Umstellung der DDR-Industrie auf Kriegswirtschaft und die dann abgestufte Versorgung der Bevölkerung bereits bis ins einzelne geregelt, man hatte schon besonderes Militärgeld für die «befreiten Gebiete» gedruckt (worunter man die Benelux-Staaten und Frankreich verstand, die in 35 bis 40 Tagen erobert sein sollten) und selbst an Tapferkeits-Orden in einem solchen Krieg fehlte es nicht. Dass dieser sehr viele Opfer kosten würde, wurde von der DDR-Militärschule skrupellos in Kauf genommen. Bedenken hatte sie nur an dem fehlenden «politischen Bewusstsein» ihrer eigenen Armeen... Herbst 1987 stellte sich die Militärdoktrin der UdSSR auf einen Verteidigungskrieg um, in Ost-Berlin aber wurden weiterhin Offensivkriegsvorbereitungen getroffen. «Wir sind noch einmal davongekommen», heisst es im Vorwort des Buches. Ob man im Westen inzwischen aus Versäumnissen gelernt hat oder auch heute noch die Illusion eines ewigen Friedens hegt? UK



Dieter Fritz-Assmus

Karl Knies – Ein früherer Militäroökonom

1995, Bern; Stuttgart; Wien; Verlag Paul Haupt, ISBN 3-258-05224-7

Karl Knies (1821–1891) war einer der ersten deutschen Experten, die sich methodisch überzeugend und fundiert mit militäroökonomischen Themen auseinandersetzten. Als politisch engagierter und historisch ausgebildeter, führender Vertreter der «Älteren Historischen Schule» wurde er 1855 ordentlicher Professor der Staatswirtschaftslehre und wirkte zuletzt in Heidelberg.

Das 207seitige Buch enthält als Band 61 der «Beiträge zur Wirtschaftspolitik» neben einem voll-

ständigen Verzeichnis aller bisher bekannten Publikationen von Knies zwei faksimiliert abgedruckte, weitgehend unbekannt militäroökonomische Schriften:

«Die Dienstleistung des Soldaten und die Mängel der Conscriptio-praxis» (1860), wobei unter Conscriptio die «gesetzlich geregelte Aushebung der wehrfähigen Staatsbürger für den Kriegsdienst bei erlaubtem Loskauf und Stellvertretung» verstanden wird. Es geht in der Arbeit darum, ökonomische Wahrheiten und Notwendigkeiten festzustellen, welche das Heerwesen auch für die Zeit des sicheren Friedens in grossem Mass betreffen. Auch wird in dieser Studie versucht, die Militärdienststeuer wissenschaftlich zu begründen.

«Das moderne Kriegswesen» (1867) stellt eine ökonomisch-finanzwirtschaftliche Auseinandersetzung mit der allgemeinen Wehrpflicht und mit Fragen der Finanzierung von Verteidigungsaufgaben dar. Die Ausführungen gewinnen an Aussagekraft durch die Tatsache, dass sie unter dem Eindruck einer damals für Deutschland bedrohlichen und unsicheren Zeit entstanden sind.

Die vom Autor Fritz-Assmus gemachten Erläuterungen gewinnen an Wert, wenn man weiss, dass er als Dr. rer. pol., Lehrbeauftragter der Universität der Bundeswehr in Hamburg und als Experte für Fragen der Militäroökonomie in hohem Masse fachlich legitimiert ist.

Zusammengefasst liegt ein Fachbuch vor, welches Militäroökonomien und verteidigungspolitisch Interessierte, aber auch Politikwissenschaftler und Historiker anspricht. HE



Hans O. Steiger/Werner Beetschen

Rheinübergänge von Kaiserstuhl zum Kaiserstuhl

Beetschenstudios, Parkstrasse 5, CH-4102 Binningen/Verlag «Basler Zeitung», Basel

Das Buch handelt von alten und neuen Brücken und Stegen, Furten und Fährten, Militärübergängen, Fährleuten und Brückenbauern

Format: 30x23,5 cm, 160 Seiten, 277 zum Teil grossformatige Farbbilder, Fr. 76.–

In spannend geschriebenen Kapiteln wird in diesem Regio-Bildband über Brücken, Fähren und viele andere Übergänge zwischen Kaiserstuhl am Hochrhein und Breisach am Kaiserstuhl berichtet. Durch eine gelungene Mischung aus originellem Text mit wissenswerten Hintergrundinformationen und grossartigen Fotos, darunter vielen ganzseitigen Aufnahmen zum Teil vom Flugzeug aus, wird den Lesern der Eindruck vermittelt, die Exkursion durch 146 Kilometer Rheinlandschaft live mitzuerleben.

Im Schlussteil dieses anspruchsvollen Bildbandes werden prominente «Brückenbauer» vorgestellt, welche sich für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit besonders engagiert haben. W. H.



Dermot Bradley; Karl Friedrich Hildebrand; Markus Rövekamp

Die Generale des Heeres 1921–1945, Band 3. (Dahlmann-Fitzlaff)

Osnabrück, Biblio Verlag, 1994, 550 S., ill.

Nun liegt der Band 3 dieses deutschen Standardwerkes der jüngeren deutschen Militärgeschichte des Zweiten Weltkrieges vor. Hier sind die Generale mit Namen beginnend mit «D» bis «F» mit Foto und ausführlichen Lebensdaten aufgeführt. Der im Band erstangegebene ist ein Generalmajor Reinhold Dahlmann, 1899 in Bromberg geboren, beide Weltkriege als Offizier bzw. General durchlebt, seit Mitte 1945 «vermisst» und beim grossen Rückzug vor der Roten Armee, allem Anschein nach noch vor Einlieferung in ein Kriegsgefangenenlager von Rotarmisten erschossen. Hans Fitzlaff, Generalmajor, 1892 in Thorn geboren, ist dagegen friedlich in Forbach am 22. 4. 1980 verstorben. 88 Jahre wurde er alt. Sein letztes Kriegskommando war «Wehrersatz-Inspektor von Kassel».

Der älteste General, der im Band vorgestellt ist, ist Generalmajor Hermann von Engelmann. Geboren in Schlesien 1857 und gestorben in Berchtesgaden im

Jahre 1947. Im Zweiten Weltkrieg wurde er schon nicht als Militär verwendet.

Es ist interessant, diese Lebensläufe zu studieren – insbesondere wenn man als Militärgeschichtler nicht nur die Ereignisse und den Zeitgeist einer bestimmten Periode, sondern auch die Vergangenheit der damals kommandierenden Generäle näher kennenlernen möchte. P. Gosztony



Rolf Michaelis

Die Grenadier-Divisionen der Waffen-SS

Erlangen, Michaelis Verlag, 1995, 233 S., ill.

Für diejenigen Leser und Forscher, die sich mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges auseinandersetzen ist das Buch, das in einem Selbstverlag kürzlich in einer kleinen Auflage publiziert worden war, interessant. Es gibt Auskunft über einige Waffen-SS Grenadier-Divisionen, die man 1944 und 1945 aus «fremdländischen» Freiwilligen (bzw. Wehrpflichtigen) aufgestellt hatte. So lesen wir hier über die flämische (belgische), «Wallonische» (belgische), russische und italienische Waffen-SS Panzergrenadier-Divisionen. Auch sogenannte Volksdeutsche dienten hier. Über 30 Waffen-SS-Divisionen wurden während des Zweiten Weltkrieges aufgestellt. Hitler sah in diesen Verbänden die Zukunft der deutschen Wehrmacht: sie sollten «volksnah» und «fanatisch» sein. Ihre Bewaffung und ihr Kampfgeist war in der Regel auch grösser als derjenige der Wehrmacht. In diesem Buch wird lediglich über die Frontdivisionen geschrieben. Himmlers «Mordbuben» – die KZ-Waffe und Einsatzkommando – gemeine Mörder – werden nicht erwähnt. P. Gosztony

Briefe an den Redaktor

Armeezeitung

Sehr geehrter Herr Bundesrat, Gerücheweise habe ich vernommen, dass das EMD beabsichtigt, eine Armeezeitung herauszugeben, die in 400 000 Exemplaren bis zum einzelnen Soldaten verteilt werden soll. (Kosten 500 000 Franken pro Jahr; Redaktion per WK-Pflichtige).

Wenn diese Information nicht ein Gerücht bleibt, sondern Tatsache ist, so begibt sich Ihr Departement auf eine völlig verfehlte Fährte. Ganz abgesehen vom Problem der Verwischung von Kompetenzen (TID – Einheitskdt), tangiert man mit einer solchen EMD-eigenen Armeezeitung die Tätigkeit unserer Miliz-Militärzeitschriften. (ASMZ, Revue Militaire Suisse, Schweizer Soldat usw.). Es ist verfehlt, ständig vom Wert unseres Milizheeres zu sprechen, mit der Herausgabe einer solchen Armeezeitung aber die Existenz eines Pfeilers unserer Miliz zu gefährden (Meinungsvielfalt, Abonnenten, Inserate). Bedenklich ist zudem die Tatsache, dass das EMD bereit zu sein scheint, die Miliz-Militärzeitschriften in existentielle Gefahr zu bringen, während es im elektronischen Informationsbereich auch nur die geringste Anstrengung scheut, gegenüber der SRG die Reaktivierung der früheren ausgezeichneten Radio-Militärsendungen Rädtersdorf (Beromünster) und Thiébaud/Bach (Sottens) in die Wege zu leiten. Im Bereich der elektronischen Monopolmedien sollte seitens des EMD das Schwergewicht gelegt werden und nicht bei Massnahmen, die unsere Miliz-Militärzeitschriften in Gefahr bringen können.

Mit freundlichen Grüssen:

Div a D Wächter